

REMS-MURR



Die Waldglashexen Simone Schif und Nadine Schmidt mit Dirk Leibenzeder als betrügerischer Bergrat Riedel sind in der Narrenzunft Großerlacher Schelmenbuckel aktiv.

Foto: Edgar Layher

Etwas weniger Arbeitslose als im Landesschnitt

Alarmzeichen: Mehr als ein Viertel der Menschen ohne Job im Rems-Murr-Kreis ist länger als ein Jahr arbeitslos.

Von Sascha Schmierer

Die Zahl arbeitsloser Menschen ist im Rems-Murr-Kreis über Weihnachten erneut leicht gestiegen. Zum Jahreswechsel waren zwischen Großerlach und Plüderhausen insgesamt 9391 erwerbsfähige Personen ohne einen Job. Das hat die Arbeitsagentur in Waiblingen mitgeteilt. Trotz der leichten Erhöhung bleibt die kreisweite Arbeitslosenquote auch weiterhin bei 3,9 Prozent. Das sind 0,3 Prozentpunkte mehr als im Dezember 2022.

Für Christine Käferle, die Leiterin der Waiblinger Behörde, ist die aktuelle Bilanz durchaus positiv. „In Anbetracht der konjunkturellen Entwicklung steht der Rems-Murr-Kreis gut da. Wir haben etwa acht Prozent Arbeitslose mehr als vor einem Jahr. Landesweit sind es 10,5 Prozent mehr“, sagt Käferle. In den zurückliegenden vier Wochen meldeten sich 2444 Frauen und Männer neu arbeitslos. Insgesamt 563 Personen aus dem Rems-Murr-Kreis fanden im gleichen Zeitraum einen Job.

Als Schlüssel für einen auch langfristigen beruflichen Erfolg und eine schnelle Beendigung von Arbeitslosigkeit sieht Christine Käferle die Qualifizierung. Im vergangenen Jahr hätten die Agentur für Arbeit Waiblingen und das Jobcenter Rems-Murr insgesamt 1300 berufliche Weiterbildungen gefördert, knapp ein Viertel mehr als 2022. „In einer sich immer schneller wandelnden Arbeitswelt ist Lernbereitschaft und Weiterbildung das A und O. Es freut mich sehr, dass wir mehr Menschen unterstützen konnten. Für das neue Jahr erhoffen wir uns eine weitere Steigerung“, sagt Käferle im Blick auf die geschäftspolitische Zielsetzung. Robert Steinbock, Bereichsleiter des Jobcenters, ergänzt: „Der Abbau der Langzeitarbeitslosigkeit bleibt unsere große Herausforderung. Diese Personengruppe verfügt oft nicht mehr über die geforderte Qualifikation, am Arbeitsmarkt dauerhaft Fuß zu fassen.“ Daher komme der Qualifizierung für Bürgergeldbeziehende große Bedeutung zu. Aktuell sind 2537 Menschen im Rems-Murr-Kreis länger als zwölf Monate arbeitslos, dies entspricht 27 Prozent aller Arbeitslosen.

Ausländerfeindliche Parolen gerufen

SCHORNDORF. Nach einem Vorfall in Schorndorf ermittelt die Polizei. Am Mittwochabend fielen Mitarbeitern eines Sicherheitsdienstes in der Asylunterkunft in der Olgastraße in Schorndorf zwei mutmaßlich betrunkene Unbekannte auf, die in der Nähe der Unterkunft ausländerfeindliche Parolen riefen. Die Polizei wurde gerufen und fahndete nach den beiden Männern, konnte sie jedoch nicht mehr finden.

Folgende Personenbeschreibung liegt vor: Ein Mann war etwa 1,65 bis 1,75 Meter groß, er hatte eine schlanke Statur und war 17 bis 25 Jahre alt. Er trug eine schwarze Jacke mit Kapuze, eine blaue Jeans und sprach Hochdeutsch ohne Akzent. Die zweite Person war etwa 1,80 bis 1,90 Meter groß, hatte eine schlanke Statur und wurde ebenfalls auf 17 bis 25 Jahre geschätzt. Er trug eine schwarze Jacke mit Kapuze über dem Kopf. Hinweise an die Nummer 071 81 / 2040. *wei*

Öffentliche Toilette gesprengt

SULZBACH. Unbekannte haben im Zeitraum zwischen Freitag und Dienstag eine öffentliche Toilette in Sulzbach mit einem Sprengkörper beschädigt und verschmutzt. Wie die Polizei mitteilt, ist eine Toilette in der Gerberstraße betroffen. Die Täter zündeten den Sprengkörper in der Toilettenschüssel. Diese wurde zerstört, Wände und Decke wurden verunreinigt. Der dabei entstandene Schaden wird auf rund 1000 Euro geschätzt. Die Polizei bittet zur Aufklärung um Hinweise an die Telefonnummer 071 93 / 352. *wei*

Samstag fällt der Startschuss für die Narren

Am Dreikönigstag beginnt die schwäbisch-alemannische Fasnet: Im Rems-Murr-Kreis werden wieder Masken und Häas abgestaubt. Auch bei der Narrenzunft Großerlacher Schelmenbuckel – einem jungen Verein, der an historische Gegebenheiten und Gestalten erinnern will.

Von Annette Clauß

An dunklem, dichtem Wald herrscht auf der Großerlacher Gemarkung kein Mangel. Es gab aber schon Zeiten, da war das anders. Denn die zahlreichen Glashütten, die ab dem späten 16. Jahrhundert rundum entstanden, brauchten Unmengen von Holz, um das für die Gegend typische, grün gefärbte Waldglas herzustellen. Dessen Überreste kommen noch heute beim Bearbeiten der Felder in Form grünlicher Scherben zutage. Zum Beispiel auf einem Acker unweit des Ortseingangs von Altfürstehütte. „Dort stand ab 1605 eine Glashütte“, sagt Simone Schif und zeigt dann in Richtung der Ortschaft Neufürstehütte, wo 90 Jahre später eine weitere Produktionsstätte für Waldglas in Betrieb ging.

Ein grünlich gefärbtes Glas prangt auch auf der Schürze, die sich Simone Schif umgebunden hat. Dazu trägt die Zunftmeisterin der Narrenzunft Großerlacher Schelmenbuckel einen grünen Rock samt brauner Jacke sowie eine rund drei Kilo schwere, vom Schwarzwälder Holzbildhauer Simon Stiegeler geschnitzte Maske mit gewaltiger Hakennase und hüftlangem rötlichem Rosshaar. „Jede Maske sieht ein bisschen anders aus“, sagt Nadine Schmidt, die wie Simone Schif als Waldglashexe auftritt – allerdings mit dunkler Wallemähne. Die Füße der Hexen stecken in geflochtenen Strohschuhen. Diese seien erstaunlich bequem, sagt

Nadine Schmidt. Nur bei feuchter Witterung werde es untenrum ziemlich ungemütlich, erzählt Simone Schif: „Dann muss man Plastiktüten in die Schuhe einziehen oder Tachersocken anziehen.“

Im Sommer 2021 hat die 34-Jährige, die in Großerlach aufgewachsen ist, mit anderen Fans der schwäbisch-alemannischen Fasnet die Narrenzunft Großerlacher Schelmenbuckel gegründet. „Ich war mit meiner Familie früher in einem anderen Fasnetsverein aktiv“, sagt Simone Schif. Rasch wuchs der neue Verein auf 40 Mitglieder an, etwa die Hälfte davon mischt aktiv bei Veranstaltungen wie Umzügen und Rathausstürmen mit. Die Narrenzunft sei eine gute Methode, um Spaß zu haben, das Brauchtum zu pflegen und auch Jüngeren ein bisschen Heimatgeschichte nahezubringen, findet Simone Schif. Sagen, Legenden und historische Gegebenheiten, die man aufgreifen könne, gebe es in der Gegend ja wahrlich genug.

Im Großerlacher Bürgermeister Christoph Jäger hat die junge Narrenzunft einen begeisterten Unterstützer gefunden: Der Schultes hat für den Verein sogar eigens die Legende vom Großerlacher Schelm und den Waldglashexen niedergeschrieben. Der Naturgeist, der angeblich in der Schelmenklinge bei Großerlach haust, hatte sich demnach mit einigen Frauen – den späteren Waldglashexen – zusammengetan, die nach dem Niedergang der Glashütten von ihren arbeitslosen Ehemännern verlassen worden waren. Im Jahr 1771 stellte zum Beispiel die Glashütte in Neufürstehütte ihren Betrieb ein. Manch einer suchte sein Glück anderswo – und ließ Frau und Kinder einfach zurück.

Die komplette Geschichte über den Großerlacher Schelm und die Waldglashexen kann man auf der Internetseite der Narrenzunft nachlesen. Bei deren Veranstaltungen schlüpft Simone Schifs Bruder Timo in die Rolle des Schelms und zieht sich dazu eine

aus einem Holzstück geschnittene, fürchteneinflößende Maske mit Geweih über.

Deutlich freundlicher wirkt die Figur des Bergrats Riedel, die Dirk Leibenzeder verkörpert. Seine Maske zeigt ein menschliches Antlitz mit Bart und einem verschmitzten Gesichtsausdruck. Die Kleidung weist auf einen eher wohlhabenden Mann hin: Der Bergrat trägt weiße Kniestrümpfe zu dunklen Knickerbockerhosen und einen schwarzen, mit goldenen Zierborten geschmückten Gehrock. „Ein Bergrat war ja damals eine Art Beamter oder Verwalter von Bergwerken“, sagt Simone Schif.

Im Falle des historisch belegten Bergrats Riedel handelte es sich aber um einen Betrüger. Keines der Bergwerke, in denen Bergrat Riedel im späten 18. Jahrhundert nach Edelmetallen schürfen ließ, hat je einen Gewinn abgeworfen. Die Aktionäre des Großerlacher Projektes investierten beispielsweise im Jahr 1773 umgerechnet rund 230 000 Euro – und warteten doch vergebens auf den großen Silberfund. Der dubiose Bergrat wurde zuletzt angezeigt, vor Gericht gestellt und zu einer Haftstrafe verurteilt. Danach verliert sich seine Spur. Immerhin hat er den Großerlacher aber mit dem Silberstollen eine Attraktion hinterlassen – und eine Geschichte, die es bis heute zu erzählen lohnt.

➔ Mehr über die Großerlacher Narren hier: www.narrenzunft-groesserlacher-schelmenbuckel.de

HIER WIRD IM LANDKREIS FASNET GEFEIERT – EINE AUSWAHL AN TERMINEN

6. Januar Masken- und Häasabstauben der Narrenzunft Großerlacher Schelmenbuckel in Altfürstehütte, Beginn: 14 Uhr

3. Februar Narrensprung mit Rathaussturm in Althütte, Beginn: 14.31 Uhr

8. Februar Fasnachtsspiel mit Rathaussturm in Sulzbach, Beginn: 19 Uhr

9. Februar Fasnet in Oppweiler mit einer Narrenmesse in der St. Stephanus Kirche, Beginn um 16.01 Uhr, ab 18.11 Uhr Rathaussturm

10. Februar Waiblinger Narrentage mit Umzug, Beginn: 14.30 Uhr

13. Februar ab 14 Uhr Umzug durch Schorndorf sowie ebenfalls von 14 Uhr an Umzug durch Sulzbach an der Murr. *anc*

Blendende Bilanz bei Backnanger Balkonkraftwerken

Stabsstelle Klimamanagement in der Gerberstadt ist zufrieden: Mehr als 140 Anlagen wurden seit Start des Programms im April 2023 mit je 100 Euro gefördert.

Von Dirk Herrmann

Der von der Branche kürzlich diagnostizierte, anhaltende Solarboom hat dazu geführt, dass bundesweit im Jahr 2023 rund 270 000 Steckersolargeräte neu in Betrieb genommen wurden, viermal so viel wie 2022. Auch im Rems-Murr-Kreis werden sogenannte Balkonkraftwerke immer häufiger installiert. So hat beispielsweise Fellbach im Juni ein Förderprogramm in Höhe von 25 000 Euro auf den Weg gebracht,



Balkonkraftwerke erfreuen sich in Backnang großer Beliebtheit. Foto: privat (Stadt Backnang)

wodurch jedes Balkonkraftwerk mit 100 Euro – das entspricht etwa einem Zehntel der Kosten für die Module – unterstützt wird.

Noch besser als Fellbach sieht man sich in der Murr-Metropole aufgestellt. Denn die Statistik lügt nicht: Mögen sich andere Kom-

munen im Landkreis bei den Mini-PV-Anlagen noch so ins Zeug legen, so kann die Große Kreisstadt Backnang in der kleinen Solarliga offenbar den größten Erfolg verbuchen – zumindest nach eigener Einschätzung.

Das jedenfalls geht aus einer aktuellen Mitteilung hervor, die jetzt aus dem Rathaus der Gerberstadt verschickt wurde. Demnach war auch im letzten Quartal 2023 die Nachfrage nach der kommunalen Förderung für Balkonkraftwerke ungebrochen hoch. Nach der Aufstockung des Fördertopfes Ende September durch den Backnanger Gemeinderat konnten bis zum Jahresende weitere 42 Anträge bewilligt werden. Insgesamt wurden damit seit dem Start des Programms im April des vergangenen Jahres 142 Anlagen mit je 100 Euro bezuschusst.

„Idealerweise wollen wir das Programm in 2024 fortsetzen“, kündigt Simone Leb-

herz, Leiterin der Stabsstelle Klimamanagement, an. Dem Backnanger Gemeinderat will sie zeitnah einen entsprechenden Vorschlag unterbreiten. „Wir haben mittlerweile 241 angemeldete Balkonkraftwerke in Backnang, damit sind wir Spitzenreiter unter den Großen Kreisstädten im Landkreis.“

Trotzdem bleibt nach Einschätzung von Simone Leberherz, die in Fellbach lebt und dort im Gemeinderat zur zweiköpfigen Gruppe Die Stadtmacher gehört, noch viel Luft nach oben in Backnang: „Aktuell kommen gerade mal 6,3 Anlagen auf 1000 Einwohner – es wäre toll, wenn wir diesen Wert auf zehn aufstocken könnten.“

„Wir sind Spitzenreiter unter den Großen Kreisstädten.“

Simone Leberherz, Klimamanagerin